

besetzten Grasblüten nichts bekannt sei und ersucht um Beobachtungen in dieser Richtung. Soweit die Botaniker. Nun wollen wir auch unsere Lepidoptologen zu Worte kommen lassen. (Schluß folgt.)

Eine Sammeltour in die Lobau bei Wien.

Von Karl Predota, Wien.

(Vortrag, gehalten im Vereinsheim am 19. August 1916.)

Herr Karl Predota, welcher die Zucht der bisher unbekannt Raupe von *Lythria purpurata* L. durchführte, bespricht unter Vorweisung von Faltermaterial die Unterscheidungsmerkmale von *Lythria purpuraria* L. und *purpurata* L., deren Lebensweise und Raupen. Er weist auf die erschöpfende Arbeit von Dr. H. Zerny in d. Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. in Wien, Jhrg. 1916 p. 18—25, hin und bemerkt folgendes:

Angeregt durch die vorzügliche Arbeit von Dr. Zerny über *L. purpuraria* L. und *purpurata* L., habe ich mich im heurigen Sammeljahre mit den beiden Arten beschäftigt. Über die Unterscheidungsmerkmale sagt Dr. Zerny:

„*Purpuraria* ist im allgemeinen größer, etwas schmalflügeliger, meist trüber, mehr gelblich gefärbt, eine mittlere Querbinde auf den Vorderflügeln entweder nicht oder nur gegen die Costa zu vorhanden, dann in der Mitte zwischen der ersten und dritten Querbinde liegend und niemals mit einer derselben zusammenfließend.

Purpurata ist kleiner, etwas kurzflügeliger, lebhafter gefärbt mit einem Stich ins Grüne, eine mittlere Querbinde auf den Vorderflügeln stets vorhanden, entweder getrennt und dann parallel mit der dritten Querbinde verlaufend oder mit dieser verschmolzen, und zwar entweder ganz oder nahe der Costa von ihr getrennt.“

Wie an dem vorliegenden Material zu ersehen, trifft die Diagnose sehr gut zu und sind die beiden Arten sehr leicht von einander zu halten.

Es scheint mir, daß die beiden Arten noch eine unvollständige dritte Generation haben, zumindest findet sich in Niederösterreich die große Form von *L. purpuraria* nach meiner Erfahrung immer erst gegen Ende Juli—September. Von der weniger häufigen, mehr lokalen *purpurata* schlüpfen mir aus der Inzucht von der Sommergeneration, wovon ich infolge der schweren Beschaffung der Futterpflanze, *Rumex acetosella*, nur zwei Puppen erhielt, zwei Exemplare, 1 ♀ und 1 ♂ (1. und 5. August) der normalen Größe der Sommergeneration, also eine dritte Generation. *Purpuraria* kommt beinahe überall vor, wo *Polygonum aviculare* vorkommt, *purpurata* nur an Stellen wo *Rumex acetosella* in größerer Menge wächst, daher auch keine Fundstelle bei Wien.

Die Raupe der *purpuraria* lebt auf *Polygonum aviculare* die der *purpurata* auf *Rumex acetosella* am liebsten an den Blüten. *Purpuraria*-Raupen habe ich in Zucht. Beide Arten werden leicht bei Tage durch Streifen erbeutet. Die Raupen sowie die Falter sind heliophil und auch die Eiablage findet nur bei Sonnenschein statt. Die Aufzucht der Raupen kann nur bei genügender Wärme durchgeführt werden.

Bemerkte sei noch, daß die Verbreitung der *purpurata* wahrscheinlich eine viel weitere ist, als sie in der Arbeit von Dr. Zerny angegeben werden konnte, da infolge Irrtümern in alten Werken diese Art nicht richtig erkannt wurde.

Herr Oberlehrer Berger, der Herrn Predota seinen Dank für dessen Ausführungen aussprach, zeigte am selben Abend drei Arten von Raupen vor und bemerkt hiezu folgendes:

Die erste Raupeart stammt von einem *Ellopija prosapiaria* L. ab. *prasinaria* Hb., = ♀, welches am 12. Juni 1916 bei Preßbaum (N.-Ö.) gefangen wurde und schon am nächsten Tage 26 Eier ablegte. Nach 8—10 Tagen schlüpfen die kleinen, rotbraunen Räumchen. Sie nahmen nur ganz frische Fichtentriebe, wurden jeden dritten Tag frisch gefüttert, wuchsen sehr langsam und waren tagsüber fest an die Nadeln angeschmiegt. Erst nach der vorletzten Häutung waren Wachstum und Fraßspuren auffälliger. Jetzt saß die Raupe an der Rückseite der rotbraunen Zweige und war leicht zu übersehen. Beschreibung der Raupe siehe Berge-Rebel.

Die zweite Art sind Raupen von *Mamestra chrysozona* Bkh. Sie wurden bei Gumpoldskirchen (N.-Ö.) von *Sonchus oleraceus* (Kohl-Gänsedistel) in Anzahl viertel- bis halberwachsen am 6. August 1916 geklopft, mit *Sonchus* gefüttert, im Glas gezogen, erhielten wöchentlich nur einmal reichlich Futter und ergaben schon am 15. August drei Puppen in den Falten des Papiertes, das auf den Boden des Zuchtglases eingelegt worden war. Die Entwicklung der Raupe ist eine äußerst rasche. Sie ist in der Jugend grasgrün und wird nach der vorletzten Häutung grau- oder (diesmal meist) rotbraun. Zeichnung sonst wie im Berge-Rebel beschrieben. Auch ist die Raupe nicht selten angestochen und aus den Tönnchen der Maden schlüpfen kleine Fliegen, deren Flügel am Außenrande schwarz gefleckt sind.

Die dritte Raupeart wurde in einem Stück in der Lobau bei Wien am 25. Juli beim Suchen von *Th. valerianata*-Raupen auf den Blüten von Baldrian (*Valeriana officinalis*) gefunden. Sie war rötlich, fraß mit den *Valerianata*-Raupen Baldrian, dann mit Eifer Löwenzahn, wurde dick und groß und zeigt sich endlich als Raupe von — *Agrotis segetum*.

Mit der Aufforderung an die Anwesenden, seinem Beispiel zu folgen und Raupen, die man in Zucht hat und nicht allzubekannt sind, zur Ansicht in die Vereinsabende mitzubringen, schloß der Obengenannte seine Bemerkungen.

Josef Fr. Berger.

Über die Fruchtbarkeit der weiblichen Windenschwärmer (*Herse Convolvuli* L.) im Hochsommer.

Von Prof. M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

Ochsenheimer teilt über die Fruchtbarkeit der Spätsommerstücke (Schmett. v. Europa II. 1808, S. 239) mit, daß sie sich nicht begatten und keine Brut liefern, die Weibchen vielmehr nach Versicherung eines erfahrenen Entomologen (dessen Name aber nicht genannt wird) keinen Eierstock hätten.

Die Sache ist in dieser Form nicht ganz richtig, wurde aber bis in die neuere Zeit hinein als zutreffend angesehen. Noch Mees und Spuler z. B. stellen in der 2. Ausgabe von Reutti's Übersicht der Lepidopten-Fauna des Großherzogtums Baden 1898, S. 37, fest, daß die Spätsommer-Tiere sich mehr oder weniger als fortpflanzungsunfähig erwiesen hätten. Hätte man die ältere englische Literatur in dieser Hinsicht eingesehen, so würde man von diesem Irrtum abgekommen sein. So teilt z. B. schon Hellins im

Entomologist's Monthly Magazin V. 1868, S. 160, mit, daß d'Orville: 1) am 15. August 1868 ein abgeflogenes Weibchen fing, dessen Hinterleib zwar flach, aber bei Öffnung mit 220 wohlausgebildeten Eiern versehen war. 2) Ein anderes am 21. August 1868 geöffnetes Weibchen hatte vollständig unentwickelte Eier, die wie kleine grüne gallertartige Punkte aussahen. Die gleiche Erfahrung machte H. Rehberg; siehe sein systematisches Verzeichnis der bei Bremen gefundenen Groß-Schmetterlinge 1879, S. 463. 3) Ein weiteres, am 8. September 1868 in eine große Schachtel eingesperrtes, mit Honig- und Zuckerwasser gefüttertes Weibchen legte vor dem 12. September 8 Eier ab und starb dann; der Hinterleib war vollständig leer. 4) Ein am 10. September 1868 eingesperrtes Weibchen starb, ohne Eier abgelegt zu haben; der Hinterleib enthielt bei Öffnung eine Menge mit Schalen versehene Eier, die aber noch nicht vollständig entwickelt waren. 5) Ein am 16. September 1868 eingesperrtes Weibchen lebte nur 5 Tage und legte erst bei der Nadelung sterbend 3 Eier ab; bei Öffnung hatte es noch 160 wohl entwickelte Eier bei sich.

Aus dem zwischen dem 8. bis 12. September (unter 3) gelegten Eiern schlüpften 2 Raupen am 26. September, also nach 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Wochen.

Aus diesen Tatsachen zog d'Orville den richtigen Schluß, daß die *H. Convolvuli* Weibchen die Puppe mit nicht entwickelten Eiern verlassen, sondern diese erst langsam ausreifen. Hiernach ist Ochsenheimers Angabe zu beurteilen. Eine reichliche Nahrungsaufnahme und Begattung sind zur Entwicklung der Eier unbedingt nötig.

Auch Pöde erhielt von einem am 26. August 1887 gefangenen, in eine große Schachtel eingesperrten Weibchen am 27. August abends 2 Eier, am 29. August 18 Eier. Aus ihnen schlüpften: die erste Raupe am 5. September abends; die zweite am 7. September morgens; am 9. September morgens 11 Raupen und die übrigen 4 Raupen am gleichen Tage nachmittags. Ein Ei vertrocknete. Die Entwicklungszeit im Ei dauerte demnach: bei einer Raupe 7 Tage; bei einer anderen 8 $\frac{1}{2}$, bei 11 Raupen etwas über 10 Tage, bei 4 Raupen fast 11 Tage. In Folge dessen währt die Entwicklung ungefähr ebenso lange wie bei *Sphinx Ligustri*, bei dem sie 8 bis 10 Tage erfordert.

Bücherbesprechungen.

Rebel Hans: „Beitrag zur Lepidopterenfauna Ungarns“. Rovartani Lapok 1915, S. 171—190.

Die Fangergebnisse Predotas von Kecskemét und Debreczin werden veröffentlicht; es seien folgende Arten erwähnt: *Hesperia armoricanus* Obthr., *Nonagria neurica* Hb., *Rebelia plumella* H. S., *Euzophera fuliginosella* Hein., fraglich *Myeloscognata* Rag., *Pyrausta auroralis* Z., *Oxyptilus teucarii* Jord., *Alucita spilodactyla* Curt., *Amphisa rhombicana* H. S., *Conchylis moguntiana* Rössl., *Metzneria lapella* L., *Bryotropha affinis* Dgl., *Aristotelia remissella rufobasella* Rbl., *Ptocheuusa inopella* Z., *Coleophora partitella* Z., *pratella* Z., *mühligella* Hein. Wcke. und die neu aufgestellten *Metzneria pannonicella* Rbl. und *Xystophora aurantiella* Rbl.

Ferner werden folgende Abarten neu beschrieben: *Acidalia strigaria* Hb. ab. *nigerrima* Rbl. Oberseits und größtenteils auch unterseits tiefschwarz. *Timandra amata* L. ab. *latistriga* Rbl. Die lackroten Streifen der Vorder- und Hinterflügel stark verbreitert, die feine graue äußere Querlinie fehlt völlig.

Crambus pratellus L. ab. *egregiellus* Rbl. Vorderflügel hellorange gelb ohne dunkle Bestäubung mit breiteren weißen Längsstreifen, auch zwei solche ober dem Innenrande, Hinterflügel vor dem Saume mit deutlichem dunklen Bogenstreifen.

Ferner von im Radnaer-Gebiete (Siebenbürgen) von Friedrich Müller gefangene Falter, darunter:

Erebia melampus Fssl. *radnaensis* Rbl. Breitflügeliger, mit hellroter, scharfbegrenzter Saumbinde auf den Vdfl., in derselben meist fünf Punkten, auch auf den Htfl. ist die Fleckenbinde viel schärfer wie bei *sudetica* Stgr.

Pararge maera L. ab. *tetrops* Rbl. Eine reichgeäugte Abart, Außer dem Apikaldoppelaugen noch Augen in Zelle 3 und 6 der Vorderflügel sowie in Zelle 2 und 3 der Hinterflügel.

Von biologischen Notizen ist erwähnenswert, daß Predota die Raupe der *Nola cicatricalis* Tr. Eichenblätter (nicht Flechten) skelettierend fand, auch werden Aufklärungen über die ersten Stände von *Sesia masariformis* O., *Eucarphia vinetella* F. und *Brachmia rasilella* H. S. als Frucht der fleißigen Sammeltätigkeit Predotas gegeben.

Hugo Skala.

Kleine Mitteilungen.

Eine praktische Ködermethode. Die gebräuchlichen Apfelschnüre haben den Nachteil, daß sie beim Ab-sammeln leicht übersehen werden. Es ist deshalb von Vorteil, 5 bis 8 Apfelschnitte in einen Organtinenbeutel in der Größe 7×12 $\frac{1}{2}$ m zu geben und denselben mittelst Bindfaden derart zu verschließen, daß er eine Schlinge bildet, mittelst welcher der Beutel an Zweigen etc. in bekannter Weise aufgehängt wird. Das lästige Markieren des Köders mit Papierblättern entfällt, da die Beutel schon von weitem sichtbar sind. Sie werden vor dem Ködergang in ein Gemisch von Dreiviertel Bier mit Einviertel Zucker oder Einviertel Syrup getaucht und in einer Blechbüchse zum Köderort getragen. Die Zahl der Köder schwankt nach dem Ermessen des Sammlers. 50 Stück dürften jedoch für alle Fälle genügen. Nach dem Ködern empfiehlt es sich, die Beutel an der Luft etwas trocknen zu lassen und mit bisschen Staub-zucker zu bestreuen, damit sie nicht verfaulen und sich kein Schimmel bildet. Apfelschalen lassen sich auch verwenden, doch verlieren sie bald ihre Wirksamkeit. H.

Allgemeine Bildung. Folgende Antwort — ich sende sie im Originale ein — fand ich im Briefkastenteil einer der angesehensten Wiener Tageszeitungen:

Berndorf. Trachten Sie, daß auf dem Blumentisch honigende blühende Blumen, wie Zykamen, Azaleen etc. sich befinden, damit der Schmetterling Nektar hieraus ziehen kann, so wird er fortkommen, bis er sich verpuppt.

Es ist bedauerlich, daß Leute, denen man auf Grund ihrer Stellung doch etwas Wissen zumuten sollte, derart unsinnige Ansichten verbreiten. Wie viel Aufklärung ist da noch notwendig? H. Skala.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Über die Fruchtbarkeit der weiblichen Windenschwärmer \(Herse Convolvuli L.\) im Hochsommer. 7-8](#)